

# Paibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

### Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 » 50 »	halbjährig . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . .	3 » 75 »	vierteljährig . . .	2 » 75 »
monatlich . . .	1 » 25 »	monatlich . . .	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hamburg.

## Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. dem Eigentümer des Sanatoriums und der Wasserheilanstalt in Purkersdorf Med. Dr. Julius Rudinger den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Dr. József Marchwicki zum Präsidenten und des Jakob Piepes = Poratynski zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg für das Jahr 1898 die Bestätigung ertheilt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Spanien und die Vereinigten Staaten.

Die immer mehr zunehmende Verschärfung in den Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten werden vom «Fremdenblatt» zum Gegenstande einer Erörterung gemacht, in welcher ausgeführt wird, dass der unparteiische Beobachter aus den bisher bekannt gewordenen Berichten über den Untergang der «Maine» ein sicheres Urtheil nicht schöpfen könne. Allerdings sei die Stimmung in den Vereinigten Staaten eine sehr erregte und es sei dem Washingtoner Cabinet schwer, sie zu bemeistern, allein es liege der gute Wille vor, die äußersten Konsequenzen hintanzuhalten. Man sei so ziemlich einig, dass der Krieg auch der Republik große Opfer auferlegen würde, dass das Ergebnis des Preisess nicht wert wäre, dass Cuba sich als ein Danaergehenk erweisen werde und dass

nur etliche Kaufleute und Millionäre Cuba ausbeuten würden. Weder Cubas Angliederung, noch die Unabhängigkeit der Insel brächten den Vereinigten Staaten Vortheile; der Insel selbst drohe Verfall. Andererseits würde Spanien die äußersten Anstrengungen aufbieten und die öffentliche Meinung Europas würde auf Seite Spaniens stehen. Es sei daher noch immer zu hoffen, dass es zum Waffengange nicht kommen werde.

In der «Neuen freien Presse» gibt eine mit den Washingtoner Verhältnissen vertraute Persönlichkeit Aufschlüsse über die so sehr gespannte Situation, aus denen hervorgeht, dass der Krieg doch nicht als unmittelbar bevorstehend erwartet werden müsse. Es haben schon schwierigere Verhältnisse bestanden, die dennoch eine friedliche Lösung fanden. Vielleicht handle es sich jetzt auch theilweise darum, die Gelegenheit zu benützen, um eine Verstärkung der Wehrmacht zu bewerkstelligen. Weder Mac Kinley noch Sherman seien kriegerisch gesinnt und sie haben im Congresse eine sichere Majorität, die hoffentlich in letzter Stunde noch im Sinne des Friedens entscheiden werde. Ueberdies habe Cuba für die Vereinigten Staaten wenig Wert, höchstens für eine Coterie von Industriellen. Das Interesse, Cuba zu besitzen, sei verschwindend klein im Vergleich zu dem, Canada zuzugewinnen zu nehmen. Ferner wird der «Neuen freien Presse» von einem Gewährsmann mitgetheilt, dass Spanien, welches zum Kriege nicht gerüht sei, der amerikanischen Forderung, dem Blutvergießen auf Cuba ein Ende zu setzen, sich werde fügen müssen. Deshalb sei der Ausbruch eines Krieges nicht zu erwarten, wohl aber werde Cuba in irgend einer Form unabhängig werden.

Nach einem Resumé des officiellen Berichtes der Untersuchungscommission über den Unfall der «Maine» habe die Commission gefunden, dass die Minenexplosion zwei weitere Explosionen in der Pulverkammer verursachte. Es sei jedoch unmöglich, die Verantwortlichkeit hiefür festzustellen.

Der Pariser «Newyork Herald» druckt eine Depesche des «World» aus Madrid ab, welche besagt, dass die Note Mac Kinleys an die spanische Regierung den Wunsch ausdrückt, einen äußersten Termin für die Wiederherstellung der Ordnung auf Cuba festzusetzen. Die Antwort Spaniens versichert zunächst den festen Willen, jeden Angriff auf seine Rechte zurückzuweisen und verlangt von den Vereinigten Staaten von Amerika, die Entsendung von Unterstützungen in der von Mac Kinley angemeldeten Form zu unterlassen. Die Festsetzung eines äußersten Termins für die Wiederherstellung des Friedens würde nicht zu-

rückgewiesen werden und wahrscheinlich auch der Austragung der Affaire «Maine» durch ein Schiedsgericht zugestimmt werden.

«Standard» meldet aus Madrid: Die spanische Antwort auf die von dem amerikanischen Gesandten Woodford überreichte Note erinnert die Vereinigten Staaten von Amerika an die behufs Aufrechterhaltung der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern gemachten Zugeständnisse, ferner daran, dass das letzte Zugeständnis die Bereitwilligkeit Spaniens dargelegt habe, die Entscheidung des Conflictes wegen des Verdictes über den Unfall der «Maine» einem Schiedsgerichte zu überweisen. Die Antwortnote fügt hinzu, Spanien sei an der Grenze der Zugeständnisse angelangt, soweit diese mit der Würde des Landes vereinbar seien und werde einen Eingriff in seine souveränen Rechte in Westindien nicht gestatten.

Die Madrider Journale «Liberal» und «Imparcial» sind der Ansicht, dass eine Vermittelung der Mächte in dem spanisch-amerikanischen Conflict infolge der Verschärfung der cubanischen Frage schwierig sei. «Liberal» fügt hinzu, dass Spanien allein imstande sei, Beleidigungen und ungerechte Ansprüche zurückzuweisen. Wenn die Vereinigten Staaten den nothleidenden Cubanern Hilfe zu bringen wünschen, so können sie diese Mission dem spanischen Nothen Kreuze anvertrauen. Der amerikanische Gesandte Woodford wird heute der spanischen Regierung den Bericht über den Unfall der «Maine» mittheilen.

Die «New-York Tribune» meldet aus Washington, dass der gestrige Stand der Unterhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens heute Fortschritte zeigte.

Der «Times» wird aus Newyork geschrieben: Bei Amerikanern, welche fähig sind, sich eine eigene Meinung zu bilden, herrscht die Hoffnung vor, dass der Friede aufrechterhalten bleiben werde und dass die diplomatischen Hilfsmittel bisher nicht erschöpft seien.

### Kretische Angelegenheiten.

Aus Constantinopel wird vom 25. März geschrieben:

Die Pforte hat in der letzten Zeit bezüglich der kretischen Angelegenheit zweimal hintereinander verfehlte Actionen unternommen. Sowohl ihre Circularnote, worin sie den Wunsch aussprach, dass diese Angelegenheit noch vor der Räumung Thessaliens geregelt werden möge, wie auch ihre jüngste Mittheilung an die türkischen Botschafter, in welcher sie den Stand-

## Feuilleton.

### Der alte Horatius in seiner Villa Sabina.

Von Dr. J. Ruff.

I.

Es war an einem der ersten Tage im Februar, aber ein wunderschöner Sonnenhimmel lachte herab, die schlanken Mandelbäume trugen bereits zartduftende Blüten. Ein leichter Wagen mit drei vergnügten Deutschen rollte durch die — gar nicht vorhandenen — Thore des erbärmlichen Städtchens Vicovaro bei Tiboli im Sabiner-Gebirge hinan an die Ufer des schäumenden Anio, vorbei an der malerischen Felsenhöfe, welche das altersgraue Kloster von San Rocco trägt, und bog um eine äußerst romantische Ecke zwischen schäumenden Wassern und klirrenden Eisenbahngleisen, zwischen überwucherten Steinmassen und reizenden Hügeln in das jeden klassischen Reisenden seit uralten Tagen anziehende, vom Zauber jeglicher Naturschönheit und Poesie erfüllte Thal der Licenza (Digentia) ein, das schon Horaz köstlich gefunden. Hatte der große Mann dies in seinen Gesängen auch nicht gestanden, die Villa, die er in dieser fühligen Schlucht sein Eigen nannte — freilich lange ist's schon her und nur noch dürftige Mauerreste verkünden ihr einstiges «Vorhandensein» — diese Villa, in der er sich selbst und seinen naturwüchsigen Nachbarn

lebte und gar manche Monate zugebracht, sie ist der beste Beweis, wie gut es dem alten Dichter hier gefallen hat. Und dieser klassischen Stätte sollte mich und meine zwei jugendlichen Freunde, Verehrer des Horaz und seines Witzes, das mühsam aufgetriebene, an die antike Anspruchslosigkeit und den modernen Comfort gleichmäßig gemahnende Dreigespann heute näher bringen.

Bald bot uns das Wächlein Digentia mit seinen plätschernden Wassern, schilfigen Ufern und zartlaubigem Gebüsch bei Mola Willkommen. Ruinen von Gräbern des Alterthums und verfallende Thürme aus dem Mittelalter erheben sich auf den einsamen Höhen. Schlankte Hirten in Schafspelzen, die Brust offen, einen Lorbeer- oder Mandelblütenzweig auf den spitzen, von der Sonne durchgebrannten Filzhüten, die das wirre Lockenhaar nur eben bedecken und die glatten Gesichter noch interessanter erscheinen ließen, lagerten neben eingestürztem Mauerwerk, wo ein Scheiterhaufen angesteckt war, aus dem der blaugrüne Dampf sich in die stille Luft erhob und theilweise das schattige Thal entlang zog. Der Weg geht zwischen dunklen Cypressen und silberblättrigen Delbäumen steil aufwärts, ein sonderbarer Lustton umhüllte das hoch oben auf rundlichem Felsen in reizender Lage erscheinende Dörfchen Rocca Giovine; dieses Blau, das Violet der Berge in der Ferne und in der Nähe und das moosgrüne Laub der Büsche und Bäume waren von einer herrlichen Wirkung. Der monoton-

gefällige, melancholisch-heitere Laut einer Sackpfeife, hierzulande Cornamusa genannt, ertönte am Abhange eines friedlichen Hügels: Alles gab das Bild der anmuthigen, idyllischen Ruhe eines prächtigen südlichen Nachmittags — ein klassisches Bild!

Es war im Jahre 34 v. Chr., da überraschte Mäcenäs, der Freund und Gönner des damals in der Blüte und Kraft der Jugend stehenden Quintus Horatius Flaccus (geb. 8. December 65 v. Chr.) aus Venusia in Apulien, den gemüthvollen Dichter der Epoden mit dem Geschenke eines Landgutes in der Nähe von Tibur (Tivoli) oder, besser gesagt, von Janum Bacinae, dem heutigen Rocca Giovine am Fuße der drei malerischen Berge, die noch heute auf dessen ephemerantte Trümmer mit demselben Stolze herabschauen, wie damals vor bald zweitausend Jahren auf dessen friedliche Mauern und Anlagen. Schon neun Monate vorher hatte der edle Virgilius, dem der Reid und die Eifersucht gleich fern lagen, seinen jüngeren Freund Horaz dem gastlichen und einflussreichen Minister des Augustus vorgestellt, das erste Zusammentreffen der beiden großen Römer war jedoch, nach dem Geständnisse des Dichters selbst, ein sehr wenig befriedigendes gewesen. Horaz war bescheiden, Mäcenäs, der seine Beobachter, vorsichtig und abwartend, und so verstrichen dreiviertel Jahre, ehe die beiden künftigen Freunde sich wieder zu sehen Gelegenheit suchten oder fanden. Bei dieser zweiten Berührung machte der Dichter einen tiefen Eindruck auf den

punkt vertrat, daß der zukünftige Generalgouverneur von Kreta ein türkischer Unterthan sein solle, sind zwecklose Versuche, die kretische Frage mit neuen oder bereits abgethanen Momenten zu verquicken. Es konnte vorausgesehen werden, daß die Antwort der Mächte auf beide Vorstellungen der türkischen Regierung eine ablehnende sein werde und es ist somit unerfindlich, welchen Zweck die Pforte mit diesen Schritten erreichen wollte. Es ist überhaupt zu bemerken, daß seit einiger Zeit in den türkischen Regierungskreisen stärker als früher die Nothwendigkeit der Ernennung eines türkischen Unterthans zum Generalgouverneur in Kanea betont wird, was selbstverständlich auf eine Weisung von oben zurückzuführen ist. Auf dieser Basis kann jedoch niemals eine Einigung zwischen den Mächten und der Pforte erzielt werden, da bekanntlich alle Mächte schon seit langem übereingekommen sind, daß der Generalgouverneur von Kreta kein türkischer Unterthan sein dürfe. Die Hartnäckigkeit, mit welcher neuerdings von türkischer Seite der bezeichnete Standpunkt festgehalten wird, ist umso auffallender, als dem Sultan der Rathschlag erteilt wurde, einen eigenen Candidaten für den kretischen Gouverneurposten, der jedoch ein Europäer sein soll, in Vorschlag zu bringen. Vielleicht sind die jüngsten Schritte der Pforte auf eine neuerliche Adresse der kretischen Muhamedaner, welche dieselben vor kurzem an den Sultan gerichtet haben, zurückzuführen. In dieser Adresse, welche 51 Unterschriften trägt, wandten sich die Unterzeichneten angeblich im Namen von 60.000 Muhamedanern der Sandschaks von Kandia und Lassithi mit dem Hilferuf an den Sultan, spätestens bis zum Frühjahr Ordnung auf Kreta zu schaffen, da sie sonst vor Hunger sterben müßten. Ferner erklärten sich die Petenten in den strengsten Ausdrücken gegen die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland, welche, wenn sie durchgeführt werden sollte, ihre ganze Zukunft zerstören würde, und die für die kretischen Muhamedaner ein tödliches Gift wäre. Es muß jedoch als fraglich bezeichnet werden, ob auf dem Wege, den die Pforte bezüglich der kretischen Frage in der jüngsten Zeit eingeschlagen hat, den Wünschen der muhamedanischen Bevölkerung der Insel entgegengekommen werden könne. (Nach einer telegraphischen Meldung aus Constantinopel hat die Pforte neuerdings eine längere Circulardepesche an ihre Botschaften gerichtet, in welcher die Mächte um die Regelung der kretischen Angelegenheit in einer den Ansprüchen der Pforte entsprechenden Weise ersucht werden. Anmerkung der Redaktion.)

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 29. März.

Seine Majestät der Kaiser wird sich am Oster-sonntag nach Budapest begeben, kehrt jedoch schon am folgenden Donnerstag früh wieder nach Wien zurück. Die Reise nach Dresden zum siebenzigsten Geburtsfeste des Königs Albert von Sachsen wird Seine Majestät der Kaiser, in dessen Begleitung sich Erzherzog Otto befinden wird, voraussichtlich am 21sten April abends antreten.

Ihre Majestät die Kaiserin wird sich gegen Mitte April zum vierwöchentlichen Curgebrauche nach Riffingen und dann zur Nachcur nach Brückenan begeben, um anfangs Juni wieder in Wien einzutreffen.

älteren Mäen; sobald dieser aber einen Menschen schätzen und lieben gelernt, fühlte er den unwiderstehlichen Drang, ihn auch zu beschenken, und so kam der nicht eben vermögliche Horaz in den Besitz der Villa Sabina, die ihm so manche Freude bieten sollte. Dieses Geschenk entsprach einem Herzenswunsche des Ruhe liebenden Poeten, der zwar mehr von einem Städter an sich hatte als der ernste Virgilius, der Naturschwärmer, aber doch dabei die Vortheile des Landlebens und der zeitweiligen Zurückgezogenheit aus dem Lärm der Großstadt recht gut zu schätzen wußte. Freilich goß er über jene sentimentalen und doch im Grunde genommen grundprosaischen Stadtkinder, welche die Vergötterung der Naturschönheiten als Modedachen betrachteten, in gleichem Maße seinen Spott aus, wie heutzutage jeder Vernünftige für die sogenannten «Bergfexe» ein mitleidiges Lächeln hat. Horaz hingegen liebte die Natur mit echter und treuer Liebe, er verstand es, ihr seine Seele zu leihen und große Gedanken an ihre sichtbare Schönheit zu knüpfen. Denn es kam eine Zeit, wo ihm Roma zur Last ward, die hervorragende Stellung, die der Dichter als Liebling des Mäenas und Augustus sich nach und nach errungen hatte, brachte manche Ungemüthlichkeit für ihn mit. Er war der Poet des kaiserlichen Hofes geworden, als solcher galt er bald für eine wichtige Persönlichkeit, ja für Mäenas' Rathgeber selbst, sogar für den Liebling des Augustus, und es dauerte nicht lange, so seufzte Horaz unter der Last seines Ruhmes.

Der Präsidial-Erlass des Prager Oberlandesgerichtes, mit welchem die Anbringung doppelsprachiger Orientierungstafeln bei dem Bezirksgerichte in Saaz angeordnet wurde, hat bekanntlich in der dortigen deutschen Bevölkerung und in der Deffentlichkeit eine erregte Kritik hervorgerufen. Das «Prager Tagblatt» erfährt in dieser Angelegenheit von informierter Seite Folgendes: Eine solche Verfügung ist noch unter der früheren Sprachenverordnung vom 5. April 1897 ergangen, wurde jedoch mit Rücksicht auf die seither in Wirksamkeit getretene neue Sprachenverordnung inzwischen widerrufen. Daß diese Weisung in czechischer Sprache erfolgt ist, hat darin seinen Grund, daß eine in czechischer Sprache verfaßte Beschwerde aus Saaz über die Nichtanbringung der doppelsprachigen Tafeln vorlag, auf welche gemäß der damaligen Sprachenverordnung in derselben Sprache die Erledigung erfolgte.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm das Finanzgesetz, die Huldigungsadresse aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und endlich das Gesetz, betreffend den Ausbau der bosnischen Bahnen, an.

Im deutschen Reichstage begründete gestern Abg. Bevegow den Antrag auf Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal auf Reichskosten. Abg. Singer sprach dagegen. Abg. Beckh bemerkte, die Süddeutschen stimmen dem Antrage aus vollem Herzen bei. Hierauf wurde der Antrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. Heute findet die dritte Lesung des Stats statt.

In der italienischen Kammer brachte gestern Dep. Gerault (Socialist) einen Antrag ein, welcher die Aufhebung der gegen die Anarchisten gerichteten Gesetze bezweckt, und verlangte die Dringlichkeit für denselben. Der Justizminister bekämpfte die Dringlichkeit, welche mit 340 gegen 144 Stimmen abgelehnt wurde.

Die «Times» besprechen in einem Leitartikel den Ernst der auswärtigen Lage. Wir glauben, schließt das Blatt, daß wir binnen kurzem hören werden, daß Lord Salisbury die Geschäfte des auswärtigen Amtes einem seiner Amtscollagen übertragen hat.

Nach einer aus St. Petersburg zugehenden Meldung wird der dortige spanische Botschafter Graf Billagonzalo demnächst von diesem Posten scheiden.

Ferner wird aus Petersburg gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der afghanischen Armee Solam-Haider Khan, welcher der einflussreichste Parteigänger Englands war, kürzlich gestorben ist.

Zu der türkisch-bulgarischen Controverse wegen Macedoniens bemerken die «Nowosti», das beste Mittel zur Lösung der macedonischen Frage wäre ein Abkommen zwischen allen Balkanstaaten. Jedenfalls werde Rußland im Vereine mit anderen Großmächten Maßnahmen treffen, um hier einen neuen Conflict hintanzuhalten.

Eine aus Belgrad zugehende Meldung bezeichnet die Behauptungen radicaler Blätter, daß Herr Ristić die baldige Berufung eines liberalen Ministeriums versprochen worden sei, als tendenziöse Erfindung. Es sei auch nicht richtig, daß Herr Ristić die Bethheiligung der liberalen Partei an den Stupstina-wahlen von einem Cabinetswechsel abhängig gemacht habe.

**Um seinetwillen**

Roman von M. Lichtenberg.

(54. Fortsetzung.)

Da nun sowohl Lillys schwere Erkrankung, wie auch der leidende Zustand der alten Dame Seraphines ganze Sorgfalt in Anspruch nahmen und für beide Kranke vor allem Ruhe erforderlich war, so verabschiedete Bruno sich von den Damen, und Seraphine blieb kaum soviel Zeit, um dem theuren Manne mit thränenfeuchtem Blick die Hand zu drücken und ihm zuzuslüstern:

«Dank, Geliebter, heißen Dank!»

Graf Steinfels aber zog die zarte, weiche Hand Seraphines an seine Lippen und preßte einen heißen Kuß darauf, während er, sich tief zu ihr herabneigend, ihr ebenso leise zuslüsterte:

«Bis morgen, mein armes Herzenslieb!»

Rasch verließ er hierauf den Salon, einzig Seraphines Bild vor Augen und im Herzen.

Doch Lillys Zustand sollte sich als ein ernsterer herausstellen, als man vermuthet hatte. Zehn endlos lange Tage währte es, ehe Graf Steinfels wieder so glücklich war, Seraphine allein sprechen zu können; solange war sie Tag und Nacht nicht von Lillys Krankenbett gewichen, sondern nur manchmal, wenn sie Brunos klangvolle Stimme im Vorzimmer vernommen hatte, an der Thür des Krankenzimmers erschienen, um den geliebten Mann durch einen raschen Händedruck und einen seelenvollen Blick ihrer Liebe zu versichern.

Der neue russische Gesandte in Belgrad, Herr Schadowski, wird seinen Posten nach Ostern antreten.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat die Regierung auf eine Anfrage der Budgetcommission bezüglich der Lage in der Erythraa die Antwort erteilt, daß sie dort an der friedliebenden Politik der Sammlung, durch welche allen Verwicklungen vorgebeugt werde, festhalte, was die Bürgschaft für eine fortschreitende Verminderung der Ausgaben für diese Colonie biete. Es sei die Aufgabe des Gouverneurs der Erythraa, Deputierten Martini, die Verwaltung dieses Gebietes zu vereinfachen und der italienische Ministerresident in Abessinien, Hauptmann Ciccobicola, sei beauftragt, die Regelung der nördlichen Grenze der Erythraa mit der Regierung Menelik zu vereinbaren. Durch die Zurückziehung der italienischen Besatzung aus Kassala und die bedeutende Reducierung des italienischen Truppencontingents in der Erythraa seien bereits sehr beträchtliche Ersparnisse erzielt worden und weitere Entlastungen des Budgets der Colonie seien von der Durchführung des Verwaltungsprogramms des neuen Gouverneurs zu erwarten.

Wie die «Times» aus Peking meldet, wurde das gestern verzeichnete Einvernehmen mit Rußland durch die kaiserliche Sanction ratificiert. Die chinesische Garnison von Port Arthur und Talien Wan wurde zurückgezogen, während die russischen Truppen landeten und die russische Flagge hiszten.

**Tagesneuigkeiten.**

(Fünfzigjähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) In Linz wurde diefertage ein Wohlthätigkeits-Bazar veranstaltet, dessen Erträgnis dazu bestimmt ist, aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein Bett für das Elisabeth-Kinderspital zu stiften. Der Bazar wurde in dem schön decorierten Redoutensaale abgehalten und über Ersuchen der Comité-Präsidentin Frau Gräfin Kaunitz von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn von Puthon eröffnet. An Sr. Majestät den Kaiser wurde von Frau Gräfin Kaunitz ein Huldigungs-Telegramm abgefenet, auf welches nachstehende Antwort eingetroffen ist: «Hochgeborne Frau Gräfin Jdenko Kaunitz! Se. Majestät der Kaiser und König danken Frau Gräfin wärmstens für die namens Jubiläums-Bazars mit gestrigem Telegramme zum Ausdruck gebrachte Huldigung und wünschen dem so edlem Zwecke gewidmeten Unternehmen den besten Erfolg. Paar, Generaladjutant.» Der Bazar war sehr stark besucht und hat ein günstiges Reinerträgnis ergeben. Die Dmüger israelitische Cultusgemeinde hat beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers einen Pensionsfond für ihre Beamten und Diener zu gründen und denselben mit 15.000 Kronen zu dotieren, von welchen 7000 Kronen sofort als Fondsbeitrag erlegt, der Rest in zehn Jahresraten zu 800 Kronen eingezahlt werden soll. — Die Lemberger Bezirksvertretung beschloß zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers mehrere Stipendien für Bauernsöhne zu deren praktischen landwirtschaftlichen Ausbildung zu stiften.

(Frau Boitschew vergiftet.) Aus Budapest wird gemeldet: Eine aus Sofia hier eingelangte Depesche meldet, daß Samstag abends die Frau des

Die letzten zwei Tage aber hatte sich Seraphine gar nicht vor ihm sehen lassen, was den leidenschaftlich liebenden Mann unjählich beunruhigte, besonders, da Seraphines Kammerfrau ihm gesagt hatte, daß die Frau Baronin sich gar nicht wohl befinde, sondern im Gegentheil recht leidend sei.

Endlich am elften Tage erhielt er ein paar Zeilen von der Hand der geliebten Frau, durch welche sie ihn bat, im Laufe des Vormittags zu ihr zu kommen.

Ohne Verzug eilte Graf Steinfels sofort nach Empfang dieser Zeilen nach dem Landsberg'schen Palais, wo angelangt er unruhig im Salon auf und nieder gieng, das Erscheinen der theuren Frau erwartend.

Wie viel mußte Seraphine in dieser Zeit der Sorge und Angst wieder erduldet haben! Durch die ältere Baronin Landsberg, welche schon am dritten Tage das Palais ihrer Schwiegertochter wieder verlassen hatte, erfuhr Graf Steinfels, daß Lillys Herzleiden seit jener Schreckensnacht heftiger denn je aufgetreten war und die Aerzte sehr ernstliche Befürchtungen für ihr Leben hegten, besonders, da die Kranke, für welche jede Gemüthserregung sehr schädlich sei, sich in einer so ungeduldigen, überreizten Stimmung befände, daß die Aerzte nur dann eine gründliche Besserung zu erzielen vermöchten, wenn Lilly wieder ruhiger würde und ihre nervöse Aufgeregtheit sich legte. Dies alles machte den Grafen Steinfels im höchsten Grade besorgt, denn auch aus den kurzen Zeilen der geliebten Frau glaubte er eine gewisse Gedrücktheit,

Rittmeisters Detscho Boitschew todt in ihrem Zimmer aufgefunden wurde. Die gerichtliche Obduction ergab, das der unvernünftige plötzliche Tod durch Vergiften eingetreten sei. Die Untersuchung, die eingeleitet wurde, wird feststellen, ob Frau Boitschew einen Selbstmord vollführte oder das Opfer eines Verbrechens wurde. Der Name der Frau Anita Boitschew bringt den Proceß wieder in Erinnerung, der Ende Juli des Vorjahres gegen den ehemaligen Rittmeister und Adjutanten am bulgarischen Hofe, Detscho Boitschew, verhandelt wurde. Boitschew, sein Bruder Nikola und der Gendarm Bogdan Wassiliew waren angeklagt, die Geliebte des Rittmeisters, Anna Simon, eine Chantantfängerin, auf der Fahrt von Philippopol auf ein Landgut außerhalb der Stadt im Wagen erdroßelt und in den Fluß geworfen zu haben. Der Proceß wurde in Philippopol unter ungeheurem Andrang des Publicums durchgeführt und endete, wie erinnerlich, mit der Verurteilung Boitschews und Wassiliews, während Nikola Boitschew, der der Theilnahme am Morde beschuldigt war, freigesprochen wurde. Boitschew wurde zum Tode verurtheilt, das Urtheil jedoch im Gnadenwege in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Der Verhandlung, welche zehn Tage währte, wohnte auch die Frau des Rittmeisters bis zum Schlusse bei. Sie benahm sich im Gerichtssaale sehr auffällig, so das ihr vom Vorsitzenden wiederholt Ermahnungen und Rügen zutheil wurden. Die Frau Boitschew war die Tochter eines reichen bulgarischen Getreidehändlers und Boitschew hatte sie circa ein Jahr vor seiner Verfehlung in den Anklagestand geheiratet, ohne jedoch das Verhältnis zu Anna Simon zu lösen. Frau Boitschew nahm bekanntlich den Standpunkt ein, sie könne nicht begreifen, «wie man einem fürstlichen Officier und Adjutanten des Hofes wegen so einer Bagatelle, wie es die Geschichte mit der Sängerin sei, so viel Scherereien machen könne.» Rittmeister Boitschew, der von dem Ableben seiner Frau im Gefängnis verständigt wurde, nahm die Nachricht ziemlich gelassen entgegen.

(Die Festlichkeiten zur vierhundertjährigen Geburtstagsfeier) von Amerigo Bespucci haben in Florenz begonnen. Sie umfassen die Wettrennen in «Le Cascine», Veranstaltungen des alten nationalen Spieles «Calcio», ein «Mammoth»-Concert, lebende Bilder in der «Cinque Cento»-Halle im Palazzo Vecchio, eine Regatta auf dem Arno, Feuerwerk und Illumination, eine Pferdeschau und einen Radfahrer-Congress. Die Feste werden mehrere Wochen dauern und mit der Enthüllung der Denkmäler für Nicasoli und Peruzzi, welcher das italienische Königspar beizohnen wird, ihren Höhepunkt erreichen. Weitere Veranstaltungen sind eine Riesenprocession, in der die Fahnen von dreihundertsiebenunddreißig italienischen Gemeinden vertreten sein werden, ein Geographencongress, Vorträge über Bespucci und Toscanelli und ein Ball Champêtre. Ursprünglich war statt des letzteren ein großartiger öffentlicher Costümball geplant gewesen, aber die vornehme florentinische Gesellschaft verweigerte ihre Theilnahme an einer so «gemischten» Festlichkeit, und so ließ man diesen Plan fallen.

(Das Project einer Ballonfahrt über die Alpen) soll den in Straßburg erscheinenden «Aeronautischen Mittheilungen» zufolge im nächsten Herbst zur Ausführung gelangen. Eine wissenschaftliche Expedition wird, da im Herbst bei heller Witterung oft viele Tage lang ein sanfter Südwind weht, aus dem südlichen Theile der Alpen (z. B. Bernatt) oder vom Südsüß der Alpen aufsteigen. Die Fahrt soll anhaltend in einer Höhe von etwa 5000 Meter in einem mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon von drei Personen unter einer Seraphine sonst ganz fremde, seltene Zurückhaltung herauszulesen.

Da endlich öffnete sich eine Seitenthür, und Seraphine trat langsam, fast zögernd ein und blieb bereits nach wenigen Schritten, sich fest auf einen kleinen Seitentisch stützend, wieder stehen, als würde ihr das Vorwärtsgehen schwer.

Hastig wandte sich der Graf, welcher in einer Fensternische gelehnt hatte, der Eintretenden zu, sah sie einen Moment voll staunender Bewunderung an und eilte ihr dann mit stürmischer Zärtlichkeit entgegen.

War denn diese liliensbleiche, junge Frau mit dem matten, todesstraurigen Blick wirklich seine noch vor zwei Wochen so rosig blühende Braut? Was konnte denn nur geschehen sein, das die geliebte Frau so gleichsam zum Marmorbilde erstarrt war? Lilly lebte ja doch und befand sich sogar, wie sie ihm heute selbst geschrieben hatte, in der Besserung. Und dennoch mußte etwas Entsetzliches vorgefallen sein; das las er in Seraphines bleichem, schmerz-erfülltem Antlitze.

Voll zarter Innigkeit legte der heißliebende Mann seine Arme um die weiche, biegsame Gestalt Seraphines, zog sie an sein Herz und sprach mit tiefbewegtem Tone:

«Du bist krank und übermüdet, mein Liebling! Komm und ruhe dich aus an meinem Herzen! Im Sonnenschein der Liebe soll meine zarte, bleiche Lilie sich schon gar bald wieder zur blühenden Rose umgestalten!»

nommen werden. Die Ballonfahrt über die Alpen soll dazu dienen, eine möglichst große Anzahl guter photographischer Aufnahmen zu topographischen, kartographischen und geologisch-geographischen Zwecken zu machen, ferner meteorologische Beobachtungen, Lichterscheinungen der Atmosphäre zc. zu verfolgen und zu notieren. Das so zu gewinnende Beobachtungsmaterial wird zum Theil einzig in seiner Art und von hohem allgemeinen wie wissenschaftlichen Interesse sein.

(Kohlenverbrauch großer Schiffe.) Ueber den enormen Kohlenverbrauch großer Schiffe auf längeren Reisen hat vor wenigen Tagen der erste Lord der Admiralität Goschen im englischen Parlamente gesprochen und dabei unter anderem einige Angaben über den Kohlenverbrauch des Riesent Kreuzers «Powerful» auf seiner Reise von England nach Ostasien gemacht. Der genannte Kreuzer hat seinerzeit den Hafen von Portsmouth mit 2796 Tonnen an Bord verlassen und in den auf seiner Reise berührten Häfen die folgenden Kohlenmengen zur Auffüllung seiner Vorräthe eingenommen: In Las Palmas 800 Tonnen, in Capstadt 2286 Tonnen, in Mauritius 800 Tonnen und in Colombo (Ceylon) 2115 Tonnen, also im ganzen 6001 Tonne. Rechnet man den Anfangs-Kohlenvorrath von 2706 Tonnen hinzu und zieht den Vorrath bei der Ankunft in Hongkong von 497 Tonnen von der Gesamtsumme ab, so ergibt sich ein Kohlenverbrauch auf der ganzen Reise von 8300 Tonnen, wofür 224.400 Mark bezahlt worden sind.

(Das Känguruh) scheint demnächst sein Debut auf den europäischen Tafeln machen zu wollen. Unternehmende britische Kaufleute sind nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gelangt, das das Känguruh ebenso gut wie andere exotische Lebensmittel den Gaumen der Gourmands von London kitzeln könne, und haben jüngst 25 Centner Känguruhschwänze nach der Hauptstadt befördert. Die Schwänze ergeben eine sehr delicate Suppe nach der Art der Ochsenchwanzsuppe. Ein Duzend Schwänze kostet ungefähr 12 Mark, was als sehr billig bezeichnet werden muß. Aber — so fragt man sich — wenn die Schwänze die Reise von Australien nach England ertragen, warum soll man dann nicht auch Känguruh-Filets und -Keulen einführen, die doch ohne Zweifel noch weit schmackhaftere Gerichte liefern? Eine Känguruhkeule, nach Schwalbennestern serviert, würde das Menu eines «bürgerlichen Mittagstisches» sicher etwas abwechslungsreicher gestalten.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

**\* Casino - Verein.**

Die herzerfreuende Geselligkeit, das von Kunstsinne getragene Streben nach Erheiterung wirkt veredelnd und erleichternd auf die vom Kampfe ums Dasein ermatteten und überreizten Gemüther und der schöne Ausspruch von Jean Paul wird zur Wahrheit: «Harmlose Heiterkeit sei unsere Pflicht und sei unser Ziel. In einer Seele voll Anmuth und Verdruss erstickt die dumpfe, schwere Luft alle geistigen Blüten und den sittlichen Wuchs.»

Freilich ist die Vorbedingung echter Geselligkeit — wie wir jüngst angedeutet — Congenialität, ein jeder steuert dann durch seine Individualität sein Theil bei. Unter Congenialität ist jedoch nicht Gleichart zu verstehen, sonst wäre sie undenkbar, denn gleich den Blättern eines Baumes sind die Menschen ungleich geartet, aber es muß eine Geistesverwandtschaft da sein. Streben, Geschmack, Bedürfnis muß ein höheres Ziel vor sich haben, die gleich gute Erziehung, Anpassungsfähigkeit, gegenseitiges Wohlwollen und jene Höflichkeit des Herzens, ohne

Einige Minuten ruhte Seraphine wortlos an des geliebten Mannes Brust und nur ein leises Beben an ihr verrieth die tiefe Erregung ihres Innern.

Dann aber, wie von einem beängstigenden Gedanken ergriffen, fuhr sie plötzlich empor, löste sich mit einer raschen Bewegung aus des Grafen sie umschlingenden Armen und glitt, ehe er es verhindern konnte, zu seinen Füßen nieder. Und so, auf ihren Knien liegend, sprach sie mit gefalteten Händen:

«Vergib mir, Bruno, wenn ich dich damit auf den Tod verwunde, aber ich darf dein Weib nicht werden, weil ich dadurch mein Kind tödten würde!»

«Du bist in deiner zärtlichen Mutterliebe allzuängstlich, Seraphine!» entgegnete Graf Steinfels, sein heftiges Erschrecken bemeisternd, während er sich verblichlich bemühte, Seraphine zum Aufstehen zu bewegen. «Aus welchem Grunde könnte denn unser Glück dein Kind tödten?»

«Weil Lilly dich, ihren Lebensretter, mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres excentrischen Charakters liebt und deshalb der Anblick meines Glückes sie tödten würde!» Klang es wie ein unterdrückter Schmerzensschrei von Seraphines Lippen zurück, während sie mit gefalteten Händen und demüthig bittendem Blick zu ihm empor sah.

«Aber das kann doch nur eine Laune, ein phantastischer Einfall eines sechzehnjährigen, verzogenen Kindes sein!» entgegnete Graf Steinfels erregt.

(Fortsetzung folgt.)

die das Zusammensein vieler Menschen gar nicht denkbar ist, müssen jedem einzelnen zu eigen sein, um echte Geselligkeit in Vereinen zu fördern und zu erhalten. Eine solche Art der Geselligkeit wirkt auf das menschliche Dasein wie ein Thautropfen auf die Blume, stärkend, erfrischend, befruchtend, sie wirkt aufs günstigste auch auf das Familienleben, denn das Leben muß aus Ernst und Scherz abwechselnd gewebt sein.

Anlässlich einer vor kurzem stattgefundenen trefflichen musikalischen Veranstaltung haben wir nachgewiesen, das in idealster Weise die Geselligkeit durch Pflege der Musik gefördert wird, weil ein jeder dem anderen ein Sporn des Nacheifers ist, jeder sein Bestes gibt und bereit ist, das von anderen Gebotene dankbar entgegenzunehmen. Das unsere Behauptungen richtig sind, bewies die vom Casino-Verein gestern gebotene gesellige Veranstaltung, welche die Mitglieder durch die reizende Aufführung der musikalisch gehaltenen komischen Oper «Das Pensionat» von Franz von Suppé fesselte und erfreute.

«Das Pensionat» — 1860 componiert — stammt aus der ersten Schaffenszeit des Meisters und ist das erste Werk, das seinen Namen auf den weltbedeutenden Brettern verbreitete; es reicht allerdings an seine späteren Schöpfungen nicht heran, deren Reize im Sturme das Publicum eroberten und die auch noch heute muster-gültig dastehen. «Das Pensionat» schließt sich der Form und dem Aufbau nach der älteren komischen Oper an, doch zeigt es bereits die Vorzüge Suppés, indem es Grazie mit vornehmer Ausdrucksweise verbindet, und die distinguirte Behandlung des Orchesters, sowie der stilvolle Aufbau der Ensembles stehen bereits vorthellhaft von der Schablone ab. Das hübsche Werk bestricht durch Anmuth und den musikalischen Gehalt seiner Hauptnummern und bedarf, da ja das Schwerkgewicht in den Damenchören liegt, sorgsame Vorbereitung und Sängerinnen, die über Stimme, Beweglichkeit und gute musikalische Bildung verfügen.

Die sorgsame musikalische Vorbereitung ward der Oper durch den vortrefflichen Theaterkapellmeister Herrn Gottlieb, die gelungene Inszenierung durch Herrn Director Schlesinger zutheil, der die Proben leitete.

Die zweite Voraussetzung traf gleichfalls zu, denn reizende Damen mit jugendfrischen Stimmen und guter musikalischer Bildung brachten die schönen Ensembles anmuthig zu voller Geltung. Fräulein Bamberg, Ludmann, Maurer, v. Puteani, Reher, v. Rilling, Tschsch, Frau Tönnies, Fräulein de Benangon, Jescho und Ziegler sangen, spielten und tanzten entzückend und entfesselten wahre Beifallsstürme. Der schöne Kirchenchor, die Ballade mit Tanz, das Ensemble zum Ständchen, der Spottchor und das effectvolle Finale übten durch den innigen, frischen, lebensvollen, schalkhaften Vortrag in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung eine Wirkung aus, wie sie von Berufskünstlern kaum erzielt worden wäre.

Die Hauptpartien waren in den Händen von Frau Rika Tönnies, Frau Kulp, Herrn Moro und Herrn Mahr. Frau Tönnies entfaltete alle ihre lebenswürdigen künstlerischen Eigenschaften voll Laune und Grazie, Herr Moro zeigte im prächtigen Vortrage des lieblichen Ständchens seine selten schöne Stimme und versetzte durch sein humorvolles Spiel das Publicum in fröhliche Stimmung. Den lebhaftesten Beifall entfesselte das einschmeichelnde, prickelnde Liebesduett durch seinen fein pointierten Vortrag.

Frau Kulp-Kordin spielte die Pensionats-Vorsteherin distinguirt, mit discreter Komik; Herr Mahr riß im zweiten Acte die Herrschaft über den Humor an sich und brachte Nuancen und Extrapotes vor, die mit der größten Heiterkeit quittiert wurden.

Das stimmungsvolle Quartett, mit seinem anmuthig dahinfließenden Walzer im zweiten Theile, wurde von den Fräulein Bamberg, v. Puteani, v. Rilling und Tschsch so frisch, reizvoll und mit Temperament vorgetragen, das es über stürmisches Begehren wiederholt werden mußte.

Das meisterhaft aufgebaute Septett mit seiner Fülle launiger und melodischer Einfälle und seinem pitanten Rhythmus wurde von den Damen Tönnies, Bamberg, v. Puteani, v. Rilling, Tschsch und den Herren Moro und Mahr musikalisch wirksam und launig zu Gehör gebracht.

Den Abend leitete in verheißender Weise Frau Kulp-Kordin mit dem Vortrage der wunderhübschen Hochzeitsarie, der Rose aus Maillarts Oper «Das Ständchen des Eremiten» ein. Die ausgezeichnete Sängerin erzielte einen durchschlagenden Erfolg und sie mußte den Schlußtheil auf allgemeines Verlangen sogar wiederholen.

Der Saal war von den zahlreichen Mitgliedern des Vereines bis aufs letzte Plätzchen gefüllt, die nach beendeter Vorstellung noch lange in anregender, geselliger Vereinigung zubrachten.

Wie wir hören, besteht die Absicht, das reizende Werk zu einem wohlthätigen Zwecke nochmals aufzuführen; an dem Erfolge ist nicht zu zweifeln.

J.

(Meistercurse für Schuhmacher.) Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums veranstaltet das k. k. Technologische Gewerbemuseum in Wien wie im Vorjahre Meistercurse für Schuhmacher von je sechs-wöchentlicher Dauer, in welchen die auf den Beruf bezüglichen praktischen und theoretischen Gegenstände systematisch gelehrt werden. Um die Aufnahme in den Curs anzufuchen, sind Schuhmachermeister und -Gehilfen unter der Voraussetzung einer Befürwortung von Seite der Gemeinde und der Genossenschaft oder eines Fachvereines berechtigt. In der Regel können nur solche Bewerber aufgenommen werden, die nicht unter 24 und nicht über 45 Jahre alt sind und entweder ihrer Militärpflicht schon Genüge geleistet haben oder vom Militärdienste befreit sind. Die Gesuche um Aufnahme in den Curs sind an die Direction des k. k. Technologischen Gewerbemuseums (Wien, IX/2, Währingerstraße 59) zu richten. Jedes Gesuch hat zu enthalten das Alter und die Umgangssprache des Bewerbers, wie lange der Betreffende Meister oder Gehilfe ist, ferner die Angabe der zuständigen Handels- und Gewerbekammer und endlich für Orte, die nicht Bahnstation sind, die nächste Bahnstation. Weiters ist zu bemerken, ob der Bewerber eine gewerbliche Fortbildungs- oder Fachschule besucht hat. Das Unterrichtsgeld beträgt 25 fl. und ist nebst einer Einschreibgebühr von 2 fl. im Vorhinein zu entrichten. Minder- und Nichtbemittelten wird der Besuch der Curse durch Befreiung vom Unterrichtsgelde und durch Stipendien ermöglicht. Die Gesuche um Befreiung vom Unterrichtsgelde sind bei der Direction des k. k. Technologischen Gewerbemuseums einzubringen, aber an das k. k. Handelsministerium zu richten, und müssen außer einer der obgenannten Befürwortungen mit einem Armutss-, beziehungsweise Mittellosigkeitszeugnisse belegt sein. Meister haben den Gewerbeschein beizubringen; Militärpässe und Arbeitsbücher aber sollen nicht vorgelegt werden. Die Stipendien betragen für auswärtige Frequentanten 90 fl. für Meister und 70 fl. für Gehilfen; außerdem wird auswärtigen Stipendisten die Fahrt III. Klasse des Personenzuges nach Wien und zurück vergütet. Mit der Bewilligung eines Stipendiums ist auch gleichzeitig die Befreiung vom Unterrichtsgelde ausgesprochen, die Einschreibgebühr ist jedoch ausnahmslos von jedem Frequentanten zu entrichten. Die Aufnahmsgesuche sind stempelfrei. Von den Gesuchen um Verleihung von Stipendien unterliegen jene nicht der Stempelpflicht, welche mit einem Armutsszeugnisse instruiert sind. Gesuche um Aufnahme in einen dieser Curse können jederzeit eingebracht werden; der Wunsch um Eintheilung in einen bestimmten Curs wird nach Möglichkeit berücksichtigt, in einem Curs können aber nur fünfzehn Frequentanten Aufnahme finden.

(Ernennung.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirksarzt Dr. Stanislaus Sterger zum Oberbezirksarzte in Krain ernannt.

(Personal-Einkommensteuer-Schätzungs-Commission.) Die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungs-Commission ergaben folgendes Resultat: I. Wahlkörper, Mitglieder: D. Bamberg, Dr. R. von Schöppel; Stellvertreter: Wilhelm Treo, F. M. Schmitt. II. Wahlkörper, Mitglieder: Victor Moro, Juzek; Stellvertreter: Dr. S. Dolenc, Karl Pollak. III. Wahlkörper, Mitglieder: Kunc, Sušnik; Stellvertreter: Belic, Plantan.

(Personalnachricht.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde der in Prag domicilierende Dr. med. Herr Adolf Wagner zum Districtsarzte in Wocheiner-Fejstritz ernannt.

(Vertheilung von Zuchtstieren.) Der krainische Landesauschuss wird im Monate April d. J. Zuchtstiere Mollthaler-Pinzgauer Race gegen Vergütung der halben Ankaufskosten, und zwar in erster Linie an Gemeinden, in zweiter Linie aber auch an private Viehzüchter vertheilen. Diesbezügliche Gesuche sind bis zum 6. April d. J. an den krainischen Landesauschuss in Laibach einzufenden.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in den Ortschaften Kotredesch und Potoskavas herrschenden Genickstarre geht uns die Mittheilung zu, dass sich der jetzige Stand der an derselben Erkrankten nur noch auf drei Personen beschränkt, und dass bei zwei neuerkrankten Kindern die Diagnose noch nicht festgestellt werden konnte, da das Krankheitsbild nicht vollkommen ausgesprochen ist.

(Waidmännisches.) Im politischen Bezirke Adelsberg ist im abgelautenen Jahre nachstehendes Wild zum Abschusse gelangt: 252 Rehe, 912 Hasen, 240 Büllische, 8 Auerhähne, 36 Stück Haselwild, 104 Steinhühner, 180 Feldhühner, 116 Wachteln, 135 Wald- und 150 Mooschneppen, 124 Wildenten, 110 Füchse, 21 Warden, 2 Iltisse, 4 Fischottern, 17 Dachs, 1 Adler, 102 Tauben, 6 Uhus, 12 Eulen sowie 103 Habichte, Falken und Sperber.

(Parmas neue Oper.) Ueber die Erstausführung von Parmas neuer Oper «Das alte Lied» schreibt das «Agrar Tagblatt»: Parma, dessen melodische Oper «Ksenija» in Agrar mit einem Schlage populär wurde, hat auch mit seiner neuesten Schöpfung die lebhafteste Anerkennung des kroatischen Musikpublicums

gefunden. Allerdings war es ein Fehler, dass die Theaterleitung «Das alte Lied» auf dem Programmzettel als Oper anführte. Der Componist hat dieses Werk vielmehr als eine musikalische Romanze bezeichnet und eine solche ist es auch. Im Rahmen dieses Musikgenres ist es eine verdienstvolle Arbeit voll schöner melodischer Ideen und technisch vollendeter Ausarbeitung. Dem Werke liegt das dreistrophige Gedicht Heines von dem alten König zugrunde, der eine junge Frau nahm. Die junge Königin und der blonde Page verlieben sich ineinander und müssen sterben. «Kennst du das alte Liedchen? Es klingt so süß, es klingt so trüb; Sie mußten beide sterben, Sie hatten sich viel zu lieb.» Die Form der Musik ist mehr eine symphonische, voll schöner und sorgfältiger orchestraler Ausstattung und mit freigebig eingestreutem Melodienreichtum. Erst im dritten Bilde erhebt sich die Musik zu voller dramatischer Höhe. Parma hat sich auch diesmal wieder als ein Meister der technischen Mache und als ein wahrer Melodien-Krösus erwiesen. Keine Wagnerianer werden seine Musik keinesfalls billigen, aber sie werden gleichwohl an ihr ein tiefes poetisches Gefallen finden. Sehr hübsch, im Stile des Concertliedes gehalten, ist die erste Strophe des Heineschen Liedes, welches eine Stimme hinter dem Vorhange vor dem ersten Bilde gleichsam als Erläuterung zu singen hat. Dieselbe Melodie wiederholt sich in der Arie des Pagen, als der alte König seine junge Gattin heimführt. Sämmtliche drei Bilde sind vollkommen in sich abgeschlossen und nur durch die Strophen des Gedichtes mit einander verbunden, deren zweite vor dem zweiten Bilde gleichfalls hinter dem Vorhange gesungen wird. Im zweiten Bilde macht sich eine Mandolinata im Walzerstil, von den Pagen gesungen, angenehm bemerkbar. Eine musikalische Perle ist die Scene, in welcher der Page, während der alte König auf der Jagd ist, der jungen Herrin vorliest, wozu das Orchester discret eine reizende traumhafte Walzermelodie ausführt. Das dritte Bild bringt ein hochdramatisches Duett im Kerker. Die Königin und der Page müssen sterben, und zum Schlusse singt die Stimme hinter der Scene die oben citirte dritte Strophe. Das schöne poesievolle Werk brachte sämmtlichen Darstellern sowie dem Orchester lebhaften Applaus. Der Componist wurde mehrmals hervorgerufen und erhielt zwei Lorbeerkränze.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute findet zum Benefiz der beliebten Operettensängerin Fräulein Hermine Kollin die Aufführung der Offenbachschen Operette «Die schöne Helena» statt. Es ist dies die letzte Operettenvorstellung dieser Saison. Der große Erfolg, welcher das Gastspiel Fröden begleitete, hat die Direction veranlaßt, den Künstler zu einer abermaligen Verlängerung seines Gastspieles zu bestimmen. Es gelangt daher am Freitag, den 1. April, das Lebensbild mit Gesang «Verjährete Liebe» mit Fröden in der komischen Hauptrolle zur Darstellung. Dieses vorzügliche, echt wienerische Stück mußte bisher aus dem Grunde zurückgeschoben werden, da die nöthige Zeit für Bühnenproben nicht gefunden werden konnte; der Zwischenraum von vier Tagen ermöglicht nun ein sorgfältiges Studium der Novität und da die Rolle des «Postbeamten Pafler» zu den vorzüglichsten des Gastes zählt, ist ein froher Theaterabend außer Zweifel.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Herumstreifens in der Stadt, vier wegen Bettelns, vier wegen Uebertretung des Diebstahls (§§ 171, 176, II h, St. G.), eine wegen Trunkenheit und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Josef Peternel aus Citara, politischer Bezirk Gurkfeld, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern; derselbe war überdies im Besitze eines falschen Passes.

(Populär-wissenschaftliche Vorträge.) Heute findet der dritte Vortrag zu Gunsten des Unterstützungsvereines für dürftige Schüler an der Ober-Realschule statt, und zwar über Röntgen-Strahlen von Professor Proft. Der Vortrag beginnt um 6 Uhr und wird im physikalischen Lehrsaale gehalten.

**Piterarisches.**

Die Illustrierte Unterhaltungsbibliothek «Willkommen!» Verlag: Neusser, Messer & Co., Berlin hat sich bereits viele Freunde gewonnen. Die Hoffnung, die wir seinerzeit beim Erscheinen der ersten Bände auf diese Bibliothek gesetzt, sind in jeder Hinsicht erfüllt, denn sie ist ein Schatz an Unterhaltung und Belehrung geworden. Ihre Beliebtheit rechtfertigen auch die neu erschienenen Bände VIII und IX, die uns vorliegen, durch ihren reichen, wirklich gediegenen Inhalt. An den spannenden Roman «Todfeind» von Reinhold Ortman, der in den Bänden fortgeführt wird, schließt sich Unterhaltendes von Ernst von Wolzogen, Dora Dunder, Dr. Otto Henne am Rhyn u. a. Dr. Frig. Friedmann beginnt mit einer Reihe von Kriminal-Erzählungen «Aus den Papieren eines Vertheidigers». Der berühmte Vertheidiger, der aus seiner langen Praxis so viele interessante Kriminalfälle kennt, hat sich mit dem vorliegenden ersten Beitrage auch als ausgezeichnete Novellist bewährt. Von dem belehrenden Inhalt führen

wir als besonders interessant noch an: «Frauen der französischen Revolution», «Eine Nacht an den Schnellpressen Newyorks», «Elektrische Centralanlagen». Jeder Band ist reich illustriert.

Ferdinand Stechauner «Salamanca», E. Daberkow's Verlag in Wien. «Salamanca» hat eine Kärntner Sage zum Vorwurf. In dieser Dichtung führt uns der Verfasser in höchst spannendem Grade eine romantische Erzählung vor. Eine Idylle, welche dem Leser köstlichen Genuß bereitet, wenn er sich in die formvollendeten Verse der schauerlich schönen Sage vertieft. Diese Verse verkünden das Geschick eines bösen Junkers und dessen habfüchtigen, geizigen Mutter; den Kampf gegen treue Liebe, wie der erstere denselben, die gräßlichsten Mittel nicht scheuend, durchzuführen trachtet und dann, durch das Walten einer höheren Macht, dieses Streben zunichte wird — treue Liebe ihren Lohn findet und die Wiedervergeltung, als Sühne für so schreckliches Beginnen, strafend eingreift. Ein liebliches Idyll durchzieht in stimmungsvollen Bildern die hochinteressante Handlung. Kein Leser wird unbefriedigt dieses reizende Büchlein aus der Hand legen.

«Wiener Illustr. Frauen-Zeitung», Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis; vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Aus dem reichen Inhalt des zehnten Heftes dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: Der echte Ring. Roman von F. v. Kapff-Essenther. — Unsere Zimmerluft. Von Dr. med. A. Ebing. — Der «schlanke Jack». Aus den Erinnerungen eines Detectivs, dem Englischen nachgezählt. Von Wilhelm Thal. — Modeblatt der Wiener illustrierten Frauenzeitung, enthaltend 35 Illustrationen von Toiletten und Toilettegegenständen und 20 Illustrationen zu Handarbeiten, beides mit ausführlicher Beschreibung. — Menu. — Allerlei. — Spielecke. — Graphologie. — Briefkasten. — Humoristisches. — Inserate. — Schnittmusterbeilage.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg bezogen werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses**  
am 29. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verhandlung über die vom Herrn Ministerpräsidenten in der Eröffnungssitzung abgegebene Erklärung fortgesetzt. Als erster Redner ergriff Abgeordneter Dr. Menger das Wort. Im Einlaufe befanden sich zahlreiche Anträge und Interpellationen sowie eine Reihe von Regierungsvorlagen.

Abg. Dr. Menger erklärte namens seiner Parteigenossen, gegen dieses, wie gegen jedes Ministerium, solange sie nicht sehen, dass es durch Thaten, insbesondere durch Aufhebung der Sprachenverordnungen und durch eine gesetzliche, den berechtigten Wünschen der Deutschen entsprechende Regelung der Sprachenfrage diese für jede Regierung unabweisliche Aufgabe löst, tiefes Mißtrauen zu hegen und zu derselben in entschiedenster Opposition zu stehen. Seine Parteigenossen haben sich ihr Vorgehen in taktischer Beziehung vorbehalten, sie werden nöthigenfalls zu den äußersten parlamentarischen Mitteln greifen.

Nach Menger sprach der Abg. Sustersic. Abg. Sustersic erklärt namens des slavisch-christlich-nationalen Verbandes, sie stehen auf dem Standpunkte des Adressentwurfes der Majorität, dessen Realisierung sie im Bunde mit den übrigen Parteien der Rechten anstreben. Dem Ministerium Thun gegenüber stehen sie vollkommen unbefangen und unabhängig da. In dem Programme des Ministerpräsidenten vermiffen sie mehrere Forderungen.

Abg. Lupull erklärt, der Rumänen-Club halte an dem Entwurfe der Majorität fest und wird auch fernerhin unentwegt zur Majorität halten.

Abg. Scheucher meint, die christlich-socialen Partei werde die Gemeinbürgerschaft mit den anderen deutschen Parteien in nationaler Hinsicht aufrechterhalten. Abg. Graf Palffy: Der conservative Großgrundbesitz begrüße mit Genugthuung die Erklärungen des Grafen Thun, insbesondere bezüglich der Gerechtigkeit gegenüber allen Nationalitäten und Bewohnern Oesterreichs.

Die Debatte wurde hierauf abgebrochen. Bei Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung fand ein beleidigender Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Lueger und Wolf statt. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Nothstandsvorlagen.

**Spanien und Nordamerika.**

(Original-Telegramm.)

Madrid, 29. März. «Liberal» sagt, Präsident Mac Kinley werde zum Vorwande, um Spanien den Krieg zu erklären, nicht die Affaire «Maine», sondern

den Umstand nehmen, dass Amerika den Rothleidenden auf Cuba zu Hilfe kommen müsse. Das Blatt glaubt, die Regierung werde eine solche Intervention der Vereinigten Staaten nicht dulden. «Imparcial» meint, dass die Vereinigten Staaten ihre Haltung ändern werden.

Barcelona, 29. März. (Meldung der Agence Havas.) Behufs Vertheidigung der canarischen Inseln wird die Einschiffung von Artillerie auf zwei Schiffen vorbereitet.

Telegramme.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ernannte den Vice-Admiral Freiherrn von Pitner anlässlich der Vollendung des 50. Dienstjahres zum Admiral, verlieh dem Contre-Admiral Edlen von Hünke den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, unter Enthebung vom Escadre-Commando, und ernannte den Contre-Admiral Freiherrn von Minutillo zum Escadre-Commandanten.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Dem auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers heute in der Hofkapelle abgehaltenen, vom Cardinal-Erzbischof Gruscha celebrirten Traueramte für die Erzherzogin Katalie wohnten außer Seiner Majestät dem Kaiser bei Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Otto, Peter Ferdinand, Franz Salvator, Friedrich, die Frauen Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Annunziata, Elisabeth, Amalie, Isabella mit drei Töchtern, die obersten Hofchargen, die Minister von Kallay und Wittel, Herrenhauspräsident Fürst Windischgrätz und zahlreiche sonstige hohe Persönlichkeiten.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Das «Militärverordnungsblatt» publicierte die kaiserliche Verordnung, wonach den gegenwärtigen Besizern der goldenen Tapferkeitsmedaille oder der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Classe die Medaillenzulage mit 1. Jänner 1898 auf Lebensdauer zuerkannt wird, außer wenn der Bezug strafweise verwirkt wird.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern abends nach Sofia zurückgekehrt. Die Fürstin verbleibt noch einige Zeit in Wien.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Infolge politischer Differenzen hat ein Säbelduell zwischen dem Abgeordneten Dr. Steinwender und dem Leiter des «Grazer Tagblatt», Dr. Streinib, stattgefunden. Ersterer wurde leicht, letzterer schwer verwundet.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Der Appellsenat hob das Urtheil des Bezirksgerichtes auf, wonach der Bachmann Glas wegen fahrlässiger Körperverletzung des Abgeordneten Cingr in der Parlamentsitzung vom 26. November 1897 zu vierzehntägigem Arrest verurtheilt worden war, und sprach den Angeklagten frei.

Lemberg, 29. März. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat für die Abbrändler der Gemeinde Rzuchow, Bezirk Lancut, 1000 fl. aus seiner Privatschatulle zu spenden geruht.

Budapest, 29. März. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die gestern verhandelten Vorlagen in dritter Lesung. Nächste Sitzung morgen. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationsbeantwortungen.

Gomburg, 29. März. (Orig.-Tel.) Das deutsche Kaiserpaar ist heute vormittags hier eingetroffen.

Berlin, 29. März. (Orig.-Tel.) Staatssecretär v. Tirpitz wurde zum preussischen Staatsminister ernannt.

Peking, 29. März. (Orig.-Tel.) Der russische Gesandte Pawlow unterzeichnete gestern in Tschungli-Yamen das Abkommen zwischen China und Russland. In Tientsin hielten sich bereits Samstag eine Anzahl Russen in Begleitung eines Priesters, welcher, wie es heißt, bei der Uebergabe von Port-Arthur den Segen sprechen soll, auf.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ganghofer, Rachele Scarpa, illustr. von Seligmann, geb. fl. 2.52. — Diederich, Emile Pola, fl. — 45. — Deitl, Unter Habsburgs Kriegsbanner, II. Band, fl. 1.02. — Zapp, Die Schauspielerin (Roman), fl. 1.80. — Bechtel u. Glauser, Sammlung französischer Aufsatzthematika 1, fl. 1.20. — Wettstein, Grundzüge der geographisch-morphologischen Methode der Pflanzenphysiologie, fl. 2.40. — Mude, Urgeschichte des Ackerbaues und der Viehzucht, fl. 5.76. — Agrikola, Der rationelle landwirtschaftliche Obstbau, fl. — 30. — Gräfe, Winterfütterung, fl. — 75. — Brociner, Der neue Glaube, geb. fl. 3. —. — Egentsev, Die geistige Ueberanstrengung des Kindes, fl. — 60. — Geseke, betreffend Jagd, Vogelschutz und Fischerei, 3. Aufl., fl. 3.50. — Hegenauer, Novum Testamentum I., fl. 1.60, II., fl. 1.80. — Schwerin, Wendepunkte, fl. 3. —. — Weitbrecht, Geschichten eines Verstorbenen, fl. 1.80. — Rilke, Am Leben hin, fl. — 72. — Schmidt, Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie, I. Bd., 4. Aufl., fl. 12. —. — Ketterer, Karl der Große und die Kirche, fl. 3. —. — Kappstein, Johannes der Täufer und seine Zeit, fl. — 60. — Boß, Bergaspl., fl. 2.52. — Hoegger, Mein Weltleben, 3. Aufl., fl. 2.40. — Harnack, Schiller, fl. 2.88. — Daranyi, Internationaler landwirtschaftlicher Congress, fl. 2. —. — Vorrätig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 28. März 1898. Es ist herrschend:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Gurktal in der Stadt Raffensuß (11 H.);

die Rotzkrankheit im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Margarethen (3 H.); nach Beseitigung der sämtlichen kranken 27 Pferde der Drischhaft Zagrad unter Contumaz gestellt;

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mjöl (2 H.) und Niederdorf (8 H.).

Erlöschten:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Graf-Linden;

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. März. Schlager, Reisender; Buschenjagg, Büchler, Kfste., Budapest. — Podner, Reisender, Graz. — Flakuba, Reisender, Benth. — Müller, Reich, Pollak, Bude, Schegig, Klered, Tschonar, Lemberger und Reich, Reisende, Wien. — Schwidert, Ober-Forstmeister, Wipbach. — Kohn, Kfm., Frankfurt.

Hotel Elefant.

Am 29. März. Baron Reupauer, k. k. Bezirkshauptmann, Judenburg. — Cavallar, k. u. k. Oberst, f. Familie, Laibach. — Dr. Gruden, Dechant, Meran. — Minar, Priester, Neustift. — Fürst, Fabrikant; Pollak, Schaeffer, Edelmüller, Vornann, Richter, Kler, Habiger, Buchner, Kfste.; Mayer, Volksfänger, f. Gesellschaft; Reiss, Bauchredner, Wien. — Scallettari, Kfm., Görz. — Salom, Biterbo, Müller, Kfste., Trieste. — Förster, Schwarz f. Gemahlin, Kerpner, Kfste., Budapest. — Heltau, Kfm., Gr. Kanizsa. — Kammermayer, Kfm., Budweis. — Mayer, Kfm., Stuttgart. — Salotar, Kfm., Gutenfeld. — Blau, Kfm., Fiume. — Bollgruber, Kfm., Marburg. — Brey, Falkenau, Kfste., Prag. — Weissenberger, Kfm., Vins. — Lemery, Fabriks-director, Brunn. — Stöhl, Kfm., Klagenfurt.

Verstorbene.

Am 26. März. Franz Stof, Landwehrmann, 22 J., Landwehrstraße 6, Selbstmord durch Erschießen.

Am 27. März. Josef Gabersek, Arbeiter, 78 J., Grabeshof 29, Marasmus. — Gertraud Dolinar, Conducteurs-Witwe, 68 J., Bodnitzplatz 4, Marasmus.

Am 28. März. Brigitta Brutter, Köchin, 86 J., Polanastraße 18, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 St.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.8°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Eine österreichische Specialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Moll's Seidl's Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Verdauung gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (274) 6-2

Prostovoljna javna dražba Fidrove hiše

ho v ponedeljek, dne 4. aprila, dopoldne ob 11. uri pri c. kr. okrajnem sodišču v

Kranji

v kateri hiši je že mnogo let dobro obiskovana gostilna, in vsega zraven spadajočega posessva. (1169) 3-2

Landestheater in Laibach.

107. Vorstellung.

Ungerade.

Mittwoch, den 30. März

Letzte Operettenvorstellung.

Veneziz für die Operettenfängerin Hermine Kollin.

Die schöne Helena.

Barockistische Operette in drei Acten von Halevy und Meilhac. Deutsch von F. Zell und Jul. Hopp. — Musik von Jacques Offenbach.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Das Licht der Wissenschaft bringt jetzt auch in die Geheimnisse der Toilettenkünste ein und stellt selbst die sonst als profan geltende Schönheitspflege auf eine wissenschaftliche Basis. Vor kurzem erschien ein Werkchen bereits in 8. Auflage, betitelt: «Lehrbuch der hygienischen Gesichtspflege nach griechischen Grundsätzen», dessen Verfasser Geinr. Simons, Berlin W., ein System der Schönheitspflege «mit besonderer Berücksichtigung der Gesichtsmassage für kosmetische Zwecke» aufgestellt hat. Leibesübungen, Athemgymnastik, Hautpflege, Kleidung und Ernährung werden hier in ihrer Bedeutung als Hilfsmittel zur Erzielung physischer und ästhetischer Schönheit behandelt und schließlich auch jene Künste erörtert, die darauf abzielen, gewisse Schönheitsmängel zu beseitigen und die verloren gegangene Jugendfrische wiederzugeben. Mit Hilfe der subtilsten Massagemethoden übt er die vielbegehrte Verjüngungskunst, bringt Falten und Runzeln im Gesicht zum Schwinden und versteht es sogar, jene reizenden Grübchen künstlich auf Kinn und Wangen zu zaubern, immer nach wissenschaftlicher Methode. (1108a)

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6, Parterre rechts. Erstes und ältestes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau (behördlich bewilligt) empfiehlt und placiert

Dienst- und Stellensuchende aller Art für Laibach und auswärts.

Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert. (856) 25-21

Ein schön möbliertes Zimmer

wird an einen distinguierten Herrn sogleich vergeben. Anzufragen: Knaffgasse Nr. 4, Parterre, rechts. (1103) 4

Die Laibacher Fleischhauergenossenschaft

beehrt sich dem P. T. Publicum bekanntzugeben, dass infolge Verordnung der hohen k. k. Landesregierung in Laibach vom 27. April 1895, Z. 5500, L. G. Bl. Z. 13, der Fleischverkauf an Sonntagen nur bis 9 Uhr vormittags gestattet ist und zu dieser Stunde alle Fleischbänke in der Stadt und in den Vorstädten gesperrt werden müssen.

Laibach am 26. März 1898.

Der Genossenschafts-Vorstand:

(1209) 3-1 Josef Kozak.

Herrn Apotheker Ploocil in Laibach.

Theile Ihnen mit, dass ich mit Ihrer Glycerin-Crème sehr zufrieden bin, da sie die Hände wunderbar weiß und glatt macht. Der Dame, welche mir die Crème empfohlen hat, werde ich nicht genug dankbar sein. Ihre letzte Sendung bestätige ich mit Heutigem dankend.

Wien, 15. Mai 1897.

Octavie Laurent

III. B., Landstraße, Hauptstraße 33.

(460) 10-9

Fouillard-Spide 65 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

(204) 9-2

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Course an der Wiener Börse vom 29. März 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 71.

Mittwoch den 30. März 1898.

(1189) 3-2

B. 3 B. C.

Offert-Ausschreibung.

Für den mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. December 1897, Z. 17.804, genehmigten Neubau des k. k. Staatsobergymnasiums in Laibach...

ab einzusehen, wofelbst auch die genannten Offertbehalte gegen Vergütung des Herstellungspreises erhoben werden können.

Die Offerte sind in der aus den allgemeinen Bedingungen zu ersiehenden Form, mit 1 Krone Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift «Offert für die Uebernahme der Erd- und Maurerarbeiten beim Neubau des Staatsobergymnasiums in Laibach» gekennzeichnet.

bis längstens 30. April 1898, 12 Uhr mittags, beim gefertigten Baucomité (Regierungsbarade an der Erjavecstrasse) zu überreichen.

Jeder Offerent hat ein Badium von 5 Procent des Anbotes zu leisten, dasselbe ist jedoch nicht dem Offerte beizuschließen, sondern bei dem k. k. Landeszahlamt in Laibach zu hinterlegen, und ist der Erlag durch den Erlagschein nachzuweisen.

Die freie Wahl unter den eingelangten Offerten, ohne Rücksicht auf die Höhe derselben, bleibt vorbehalten.

Laibach am 28. März 1898. Baucomité für den Bau des Staatsobergymnasiums.

Der Vorsitzende: A. Schemerl m. p.

(1193) 3-1

B. 1496. P.

Offert-Ausschreibung.

Für den Neubau des Landesregierungsgebäudes in Laibach, welcher sich im Zuge befindet und bis 1. August 1898 fertiggestellt werden soll, gelangen zur Vergebung:

- 1.) Die Malerarbeiten im veranschlagten Betrage von 5400 fl.;
2.) die Anstreicherarbeiten im veranschlagten Betrage von 7600 fl.;
3.) die Glaserarbeiten im veranschlagten Betrage von 6500 fl.;
4.) die Hafnerarbeiten im veranschlagten Betrage von 5900 fl.

Die Offertbehalte, bestehend in dem Offertformulare, den allgemeinen Offert- und Baubedingnissen, den speciellen Bedingungen für die obbezeichneten Arbeitskategorien und den bezüglichen Arbeitsausweisen, zugleich Einheitspreistarifen, können bei der Bauleitung des Landesregierungsgebäudes (im neuen Hause der kranischen Baugesellschaft an der Vertaca) behoben werden, wofelbst auch die Baupläne zur Einsichtnahme aufliegen und alle sonst gewünschten Auskünfte erteilt werden.

werden, wofelbst auch die Baupläne zur Einsichtnahme aufliegen und alle sonst gewünschten Auskünfte erteilt werden.

Die Offerte sind in der aus den allgemeinen Bedingungen zu ersiehenden Form, mit einem 1 Krone-Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: «Offert für die Uebernahme der Erd- und Maurerarbeiten beim Neubau des Landesregierungsgebäudes in Laibach» gekennzeichnet

bis längstens 15. April 1898 mittags 12 Uhr

beim gefertigten k. k. Landespräsidium zu überreichen.

Jeder Offerent hat ein Badium von 5% des Anbotes zu leisten. Dasselbe ist jedoch nicht dem Offerte beizuschließen, sondern beim k. k. Landeszahlamt in Laibach zu hinterlegen und der Erlag durch den dem Offerte anzuschließenden Erlagschein nachzuweisen.

Die freie Wahl unter den eingelangten Offerten, ohne Rücksicht auf die Höhe derselben, bleibt vorbehalten.

K. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 28. März 1898.

(1203) 3-1 St. 178.

Razpis.

Na mestni dekliski osemrazrednici v Ljubljani je popolniti tretje, oziroma četrto, peto, šesto, sedmo in osmo učno mesto z zakonitimi službenimi prejemki.

Prošnje je vlagati po službenem potu do 25. aprila 1898

pri podpisnem šolskem oblastvu.

C. kr. mestni šolski svèt v Ljubljani, dné 24. sušca 1898.

(1118a) 2-1 B. 3395 ex 1898.

Rundmachung.

Die gegenwärtig in Laibach, Domplatz Nr. 13, aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Vergebung. Dieselbe darf in den Häusern Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 des Domplatzes in Laibach ausgeübt werden.

Das zu erlegende Badium beträgt 45 fl. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 25. April 1898,

vormittags 10 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanzdirection in Laibach versiegelt zu überreichen.

Im übrigen wird sich auf die ausführliche Rundmachung, entfallen im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 67 vom 24. März 1898, berufen.

K. k. Finanz-Direction. Laibach am 17. März 1898.

(1117) 3-3 Nr. 20.

Razglas.

Sedaj v Ljubljani, Skofjski trg št. 13, obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati v hišah št. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 in 14 na Skofjskem trgu v Ljubljani.

Varsčina, koja se ima položiti, znaša 45 gld.

Ponudbe naj se spisejo na predpisani tiskovini in naj se vložé zapečatene pri

predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpoznaje

do 25. aprila 1898, predpoludnem do 10. ure.

Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 67 z dné 24. marca 1898.

C. kr. finančno ravnateljstvo. V Ljubljani, dné 17. marca 1898.

(1097) 3-3 B. 730.

Rundmachung.

Auf Grund des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 31. Jänner 1898, Z. 823, wurde die Quote, um welche der k. k. Schulbücherverlag in Wien für das Schuljahr 1898/99 Armenbücher an die hierländigen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 1419 fl. festgesetzt.

Nach dem Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder entfallen von diesem Betrag auf den Schulbezirk

- Adelsberg . . . . . 122 fl. 93 kr.
Gottschee . . . . . 143 » 57 »
Gurktal . . . . . 150 » 70 »
Krainburg . . . . . 138 » 51 »
Laibach (Stadt) . . . . . 63 » 82 »
Laibach (Umgebung) . . . . . 159 » 34 »
Vittai . . . . . 102 » 13 »
Voitsch . . . . . 126 » 33 »
Radmannsdorf . . . . . 74 » 70 »
Rudolfswert . . . . . 143 » 60 »
Stein . . . . . 107 » 88 »
Tschernembl . . . . . 85 » 49 »

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Erlasses des genannten hohen Ministeriums vom 4. März 1871, Z. 13.656, B. Bl. Nr. 20 für das Schuljahr 1898/99 Armenbücher um den betreffenden Betrag angesprochen werden können und die Anspruchsschreiben, welche auch den Zeitpunkt des Beginnes der Schulen anzugeben haben werden, längstens

bis Ende Juni l. J. unmittelbar an die k. k. Schulbücherverlagsdirection einzufenden sind.

Sollte specieller Verhältnisse halber eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem Schulbezirke unabwieslich notwendig erscheinen, so sind derlei Ansprüche bei genauer Nachweisung des Bedürfnisses der Centraldirection der k. k. Schulbücherverlage in Wien bekanntzugeben.

K. k. Landschulrath für Krain. Laibach am 16. März 1898.

(1117) 3-3 Nr. 20.

Prüfungsausschuss.

Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen Prüfungscommission am 2. Mai 1898

und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, betreffend die neue Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer, gehörig instruierten Zulassigkeits-Gesuche zur Prüfung im Wege der Schul-

leitung bei ihrer vorgeordneten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluss ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzte aus-

gestellten Zeugnisses über die physische Eignung des Bewerbers zum Lehrerberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche

bis zum 24. April d. J. der gefertigten Prüfungscommission zu übermitteln.

Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten,

am 2. Mai 1898, vormittags um 8 Uhr, zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hiesig bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

Laibach am 23. März 1898.

Direction der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

(1152) 3-2 B. 410.

Lehrer- und Leiterstelle.

An der einclassigen Volksschule in St. Gregor wird die Leiter- und Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte per 500 fl. und 30 fl. jährlicher Funktionszulage zur definitiven, eventuell provisorischen Bezeugung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 30. April 1898

im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee am 24ten März 1898.

(815) 3-3 Präf.-Nr. 2247/98.

Edict.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte Graz werden mit Bezug auf das Edict vom 22. September 1898, Z. 9348, womit das Richtigerstellungsverfahren zur Ergänzung des Grundbuchs, betreffend die noch in keinem öffentlichen Buche vorkommende Liegenschaft, bestehend in Waldparcalle Nr. 2546/108, Catastralgemeinde Auerzperg, eingeleitet wurde, nach nunmehr erfolgtem Ablaufe des Edictaltermines hiemit alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in dem bei der neu eröffneten Einlage Z. 401, Catastralgemeinde Auerzperg, in ihren Rechten verlegt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch

bis 30. Juni 1898 zu erheben und bei dem k. k. Bezirksgerichte in Großlatisch einzubringen, widrigens die Eintragung die Wirkung grundbücherlicher Eintragung erlangen soll.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen dieser Edictalfrist und eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ist unzulässig.

Graz am 15. Februar 1898.